Patricia und Stefan Keller beim sorgfältigen Studium des Roadbooks.

Immer schön dem Roadbook nach

Text: Daniel Riesen
Bilder: Riesen, Claudia Seiler, Hans Hegnauer

Die Töff-Rallye von Christina Brauckhoff ist familientauglich und nicht allzu anstrengend. Dafür verliert man leicht seine Illusionen. Doch es ist für einen guten Zweck.

Orientierungsfahrten, Schnitzeljagden per Töff und Rallyes gibts landauf, landab eine ganze Menge, und ohne dass es darüber Statistiken gäbe, ist zu vermuten, dass ihre Zahl eher zunimmt. 2008 entstanden ist eine Töff-Rallye im Bernbiet, die ich mangels genaueren Namens hier einfach nach der Organisatorin Brauckhoff-Rallye nennen will. Christina Brauckhoff ist eine vor fünf Jahren in die Schweiz gezogene Schwäbin, die mit bester Organisation beweist, dass dieses süddeutsche Völklein mehr kann als fleissig «schaffe» und «Häusle baue». Eine Rallye nach Brauckhoff'scher Manier ist Teamsport, und so trete ich mit Stefan und Patricia an. Er fährt, sie hat Geist und Hände frei fürs Roadbook und für scharfe Beobachtung. Er ein erfahrener Töfffahrer, ich auch, und dumm sind wir alle nicht. Kann eigentlich nichts schiefgehen, der Sieg scheint uns sicher. Nur die sehr ausführlichen «letzten Informationen» zum Ablauf der Rallye haben uns irritiert. Als Rallye-Rookies fehlt uns ein wenig die Verbindung von Papier-Theorie und Rallye-Praxis.

Die Teams treten an

70 Teilnehmende in 25 Teams aus 11 Kantonen treten an. Wir rollen um 10.03 Uhr vom «Maygut» im Berner Vorort Wabern los. Im Gepäck Gegenstände wie ein Jo-Jo und ein Zauberstab, die laut Organisations-Dokumentation mitgeführt werden müssen. Mysteriös. Fast ebenso rätselhaft und tiefgründig unser Teamname: «Drei auf zwei Viertakt-Zerknalltreiblingen». Der Begriff Zerknalltreibling kursierte in den ersten Jahrzehnten nach Erfindung des Hubkolbenmotors, den Nikolaus August Otto konstruiert hatte und der erst ab den 1930er-Jahren nach ihm benannt wurde.

Der letzte Nothelferkurs liegt fünf Jahre zurück. Entsprechend raucht mein Hirn.

Auf die Fahrzeit kommts nicht an. So bleibt Musse, die Fahrt über den Längenberg und den Blick auf die Alpen zu geniessen. Den ersten Stützpunkt finden wir mit links. Wäre ja gelacht! Allerdings, hier im Weiler Hasli gibts nichts zu lachen. Hier wird der Notfall geübt. Kenntnisse in Erster Hilfe sind gefragt, in Theorie und Praxis. Der letzte freiwillige Nothelferkurs liegt fünf Jahre zurück, entsprechend raucht mein Hirn. Stefan und Patricia gehts nicht wesentlich besser, und das ist in einem Team kein echter Trost …

Gefunden! Und was nun?

Wir trollen uns. Finden mit Leichtigkeit einen sogenannten Orientierungspunkt, die Klosterruine Rüeggisberg. Doch weil wir die Rallye-Betriebsanleitung nur flüchtig studiert haben, realisieren wir nicht zeitig, was zu tun ist. Der Fragebogen bleibt in diesem Kapitel leer, schon wieder keine Heldentat.

Spannung beim Helm-Kegeln. Der Hut fliegt in die richtige Richtung. Doch sobald er aufsetzt, kann er überraschende Haken schlagen.

Gefunden!

In gluschtigen Kurven gehts runter ins Gürbetal. Fantastisches Wetter. Die Sonne heizt. Am nächsten Posten ganz besonders. Hier steht ein Velo. Ein kleines, aber gar nicht unschuldiges Velo. Eins mit umgekehrter Lenkung. 20 Meter fahren, ohne zu füsseln, wird verlangt. Jeder Bodenkontakt kostet Punkte und einen 50-Räppler. Denn wir fahren ja hier nicht nur zu unserem Vergnügen, sondern zugunsten des Kinderkrebs-Projekts Arche-Ferien.

Ferien für kranke Kinder

Arche-Ferien sind Ferienlager für krebskranke Kinder. Vater, Mutter und Geschwister können dabei sein, werden aber durch die Präsenz von Fachpersonal so gut entlastet, dass es wirklich Ferien sind. Ein Fonds ermöglicht auch finanziell schwach gestellten und durch die Pflege ihres Nachwuchses ohnehin

DIE ORGANISATORIN

«SO GUT TÖFF FAHREN WIE REITEN»

Die 37-jährige Christina Brauckhoff, Organisatorin der Töff-Rallye, ist vor fünf Jahren aus dem Schwarzwald in die Schweiz gezogen. Ihr für Schweizer Ohren lupenreines Hochdeutsch deutet aber darauf hin, dass sie schon in anderen Teilen Deutschlands zu Hause war. «Ich war immer ein Zugvogel, doch nun bin ich angekommen, und das ist ein gutes Gefühl.» Hier, das ist im engeren Sinn ihr Wohnort Köniz (bei Bern). Sie arbeitet vollzeitlich als Sekretärin im Polizeiinspektorat der Stadt Bern, die Planung von Reisen und der Rallye erledigt sie in ihrer Freizeit. Ihre Homepage www.eventorga.ch befindet sich im Aufbau.

Sie habe schon immer gerne Anlässe organisiert. Früher stellte die Pferdenärrin Reitturniere auf die Beine. Für den Berner BMW-Händler Adrian Michel organisiert sie Touren. «Nach der Teilnahme an einigen Rallyes kam ich auf die Idee, selber eine zu organisieren. Es macht Freude, und die Anerkennung der Leute tut gut», so die fröhliche Schwäbin, «aber ich habe auch mega viel Stress und lange Nächte, bis alles steht.»

Christina Brauckhoffs erstes eigenes Motorrad war eine Aprilia Pegaso 650, und auch heute ist sie – nach zehnjähriger Töffpause – wieder mit einem Bike dieses Typs unterwegs. Sie nennt ihre Einzylinder-Enduro Elly, weiss aber gar nicht so genau, warum. Sie besucht Fahrtrainings, «denn ich möchte mit dem Motorrad so gut werden, wie ich es mit Pferden war». *dr*

Einen Druckverband richtig anlegen, das könnte im Notfall Leben retten. An der Rallye erfährt man seine Bildungslücken.

Zeitreise: Federleichte GSX-R trifft bleischweren Lanz Bulldog von 1934.

Geldübergabe an Sara Giugliano, Vertreterin des Arche-Fonds.

Die Sieger der Rallye, die Sackgeldverdunster, mit Organisatorin Christina Brauckhoff.

Die Sieger der Familienwertung, das Team Geissgrabe, hatte auch den talentiertesten Velofahrer dabei: Sven Bitterli, 2. von links.

stark belasteten Familien die Teilnahme. Je schusseliger ich mich anstelle, umso mehr Geld geht also an den Arche-Fonds. Gut zu wissen, doch wie ich da so dahintorkle, schmerzt mein Ego dennoch. Stefan schlägt sich etwas besser. Und Sven Bitterli, Sohnemann im Familienteam Geissgrabe, schaffts praktisch fehlerfrei. Offenbar ein Bewegungstalent. Oder fahren die Leute im Geissgrabe (bei Riggisberg) alle mit verdrehten Velos?

Warum nur?

Wir rollen wieder los, ordentlich ernüchtert. Der erste Posten führte uns vor Augen, dass wir nichts wissen, der zweite, dass wir schlecht organisiert sind, und der dritte, dass es auch an Talent fehlt. Unser Ehrgeiz verflüchtigt sich schneller als das Benzin im Tank. Warum nur tut uns die Organisatorin dies an? Warum nur tun wir uns das an? Nun ja, immerhin lernen wir Bescheidenheit.

Etwas später, am Rande von Thun, weisen uns Ballons, die jeweils einen Stützpunkt markieren, hinein in einen lichten Wald. An lauschiger Stelle gibts Mittagsrast. Und die nächste Aufgabe obendrein: An einem schematisierten Rind sind Fleischstücke korrekt zu bestimmen und was man daraus brutzelt. Das nächste Schwimmfest der Zerknalltreiblinge! Vor lauter Ratlosigkeit bleibt Zeit zum Horchen in Richtung Nebentisch. Auch dort tut man sich schwer. Noch grösser der Trost, als wir nach Rallye-Ende erfahren, dass selbst ein Metzger an der Aufgabe mit dem Rindviech schwer zu kauen hatte.

Am Nachmittag gilts dann noch Töff-Teile zu erraten, Reifen zu werfen, mit Helmen zu kegeln und einen Geschicklichkeitsparcours zu meistern. Unserem Team läufts jetzt besser, abgesehen davon, dass wir einen Stützpunkt erst nach einer Zusatzschlaufe finden und ich – mit einem Stummellenker-Töff passend ausgerüstet – die liegende Acht auf Kies verpatze. Der mitgeführte Zauberstab kommt in einem kurzen Spiel zum Einsatz, der Jo-Jo nicht. Haben wir da wohl noch etwas verpasst?

Eine schöne Spende

Am Abend, zurück im «Maygut», sind alle durstig und alle irgendwie zufrieden. Auch eine gewisse Müdigkeit ist unübersehbar, denn auch wenns kein Rennen ist, eine Rallye braucht Kondition und eine Portion Konzentration.

Organisatorin Christina überreicht der Vertreterin des Arche-Fonds stolze 3600 Franken an Spendengeldern für Kinderferien am Schwarzsee. Die Zürcher «Sackgeldverdunster» gewinnen die Gesamtwertung. Unser Team wird überraschenderweise nicht Letztes, es schaut gar noch die Ehrenmeldung des 7. Rangs heraus. Doch eins ist klar, und wir vermuten, nicht nur für uns: Mit der Brauckhoff-Rallye sind wir noch nicht fertig; Rache ist Blutwurst! ■